

Der Gesellschafter.

Wirts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

98. Jahrgang.

Mittwoch, den 24. September

1919

Nr. 221

Wochenschrift täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Preis vierteljährlich vier mit Frägerlohn
Nf. 2.70, im Viertel- und 10-Km-Bezirke
Nf. 2.70, im übrigen
Württemberg Nf. 2.50
Monats-Abonnement
nach Verhältnis

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift über
einen Raum bei einmal
Einschaltung 20 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt

Verlagsredaktion
Postfach Nr. 4113
Stuttgart

Aus Anlaß der

Württ. Verfassungsfeier

findet im Seminarfestsaal am

Mannebstag, den 25. September 1919 vormittags 1/2 11 Uhr

ein Festakt statt mit Vortrag des Herrn Professors Bauer und Darbietungen des Seminar-Chors und Seminar-Vorlesers, wozu auch die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Nagold, den 22. Sept. 1919.

Seminarrektorat:
Dieterle.

Stadtsch.-Rat:
Baier.

1483

Einwohnerwehren!

Schlagworte und Redensarten beherrschen unsere Zeit. Es wird an den Dingen vorbeigehet, anstatt sich zur Wirklichkeit zu bekennen. Es ist aber auch damit nicht geteilt, daß wir über die gesunkene Moral kammern und immer wieder den ethischen Verfall unseres Volkes bedauern. Nur eines kann uns noch helfen: Die Tat! Wir müssen Wege finden, die wieder ein Deutschland schaffen, das wir als Heimatland lieben, auf das wir stolz sein können.

Ein Weg der zu diesem Ziele führt ist die Schaffung von Einwohnerwehren. Sie werden ein Mittel sein unsere schwer kranken Volkstugenden wieder genesen zu lassen. Der Grundgedanke der Wehren ist ja zunächst der, eine Art Wille zu schaffen, die für den Fall etwa ausbrechender Unruhen Eigentum und Leben der Bürger schützen soll. Es läßt sich jedoch nur erreichen, wenn der Einzelne sich im Interesse der Gesamtheit unterordnet. Wir wollen und dürfen uns der Tatsache nicht verschließen, daß in einem großen Teil unseres Volkes das Pflichtgefühl sich wandelt in kraftlosen Egoismus. In dem jetzigen heuligen Gaunertum und Verlogenheit, Wucher und Schleichhandel wahre Drogen. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle schwillt selbst auf dem platten Lande derart an, daß gut fundierte Versicherungsgesellschaften in Bedenken auf ihre Geschäftsentwicklung bilden.

In kurzen Worten ist also die Aufgabe der Einwohnerwehren die, bei Aufstand, Raub und Plünderungen die Rettung von Menschenleben und Eigentum vorzunehmen. Damit ist der defensive und gemeinnützige Charakter ein-

wandfrei gekennzeichnet. Dies legt jedoch voraus, daß alle ihre Mitglieder entschlossen und verpflichtet sind, wenn nötig mit Einsatz von Blut und Leben die Ordnung zu sichern und Eigentum und Leben aller Ortsbewohner zu schützen.

Dieser Aufgabe kann die Einwohnerwehre aber nur dann gerecht werden, wenn gewisse Kreise ihr Vertrauen lassen und in ihr nicht die Gefahr einer Gegenrevolution wahren. Ferner läßt sich der durch die Revolution noch mehr herausgearbeitete Gegensatz zwischen Bürger, Bauer und Arbeiter dadurch überbrücken, daß der Bauer und der Arbeiter in die Wehren eintritt. In der Einwohnerwehre kann der Bauer wie der Arbeiter genau so seine Pflicht tun, wie jeder Bürger. Durch sie kann also eine einheitliche Grundlage aller auf dem Boden der Ordnung stehenden Staatsbürger, über die trennenden Parteilichheiten hinweg geschaffen werden.

Eine Gemeinschaft von Männern soll gebildet werden, die von dem festen Willen durchdrungen sind, ein Instrument des Wiederaufbaues unseres ermarterten und zerstörten Vaterlandes zu werden, nicht ein Diskussionsklub gegen Spulakus oder nur eine bewaffnete Truppe zur Abwehr. Es ist unerlässlich, daß sich eine immer mehr wachsende Schar von Männern zusammenschließt die selbstlos an den Wehren des Schutzes arbeiten, die ein starkes geistiges Band umschlingt, die nicht kommen, um geschlagen zu werden, sondern um zu schlagen. Sie alle müssen durchdrungen sein von dem Willen, ein organisiertes, diszipliniertes und zuverlässiges Deutschland zu schaffen, ohne das wir keine Möglichkeit des Wiederaufbaues haben.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 22. Sept. In der heutigen Nachmittags-Session des Landtags hieß Präsident Reil die Abgeordneten herzlich willkommen. Dem verstorbenen Abg. Gaiser (SP) widmete der Präsident einen herzlichen Nachruf, den das Haus flehend anhörte. Als Nachfolger des Abg. Gaiser kommt Rechtsanwalt Dr. Elias-Statthart in Betracht, dessen Entschliebung über seinen Eintritt in den Landtag steht aber noch aus. Auch Rechtsanwalt Hepp (Z) ist aus dem Landtag ausgeschieden; sein Ersatzmann, Oberbürgermeister Dr. Wöhler-Gömling, hat sich noch Bedenken erboten. Endlich ist der Abg. Hill (S) aus dem Hause ausgeschieden. Minister des Innern Dr. Lindemann begründete den Gesetzentwurf betreffend Änderungen der Verfassungsurkunde, die infolge Zerstückelung der Reichsverfassung notwendig geworden sind. Die Regierung wolle die neue Verfassung auf den Jahrestag der alten Verfassung zustande bringen. Dr. o. Hieber beantragte Überweisung der Änderungen an den Verfassungsausschuß zur Vorbereitung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ausschuß seine Beratungen so beschleunigen möge, daß auf den 25. Sept. in 3. Lesung auch diese Änderungen vom Hause verabschiedet werden können. Nach dem neuen Regierungsvorschlag, wonach ein Abgeordneter auf 25 000 statt 20 000 Einwohner kommen soll, würden sich etwa 100 Abgeordnete als Gesamtzahl für den Landtag ergeben. Der Antrag Dr. o. Hiebers fand einstimmige Annahme. Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Steuererleichterungen zu den Tagelöhnen der Gemeinderatsmitglieder wurde

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowksi.

(Nachdruck verboten.)

„Wie soll's gehen...?“
„It's schön in der neuen Villa?“
Der Stolz des Besitzers erwachte.
„Du würdest sagen machen! Ich sage dir... zwölf
tadellos eingerichtete Zimmer. Eines immer schöner als
das andere.“
Um ihren vollen, tiefroten Mund suchte es.
„Und überall was Gemaltes von der Frau drin, nicht?
Und Teppiche und Gardinen und die alte Eisenkiste auf
alles und nichts.“
Er mußte nicht recht, ob er sich dies ohne Ein-
schränkung mit anhören durfte —
„Das versteht du nicht“, wies er sie kurz zurück.
„Da kam sie ein wenig näher.“
„Derr“, sagte sie langsam, und man fleg auch ihr das
Blut bis hart unter das blanke Haar, „ich versteh' bloß,
daß es schade um Sie is.“
„Was fällt dir ein, Marie.“
„Ich bin immer für Anstand und Zurückhaltung ge-
wesen, solange' ich noch ein armes Ding war. Nun bin ich
nich mehr so naht.“
„Ach so, du hast ja inzwischen geehrt.“
„Ja, Derr, und viel mehr, wie sich hier manch einer
denkt! Bare 15 000 Mark.“
„Das ist anständig. — Du heiratest du sicher noch...“
Es fuhr ihm so heraus... War nichts gedacht hatte
er sich dabei. Nun er es aber gesagt hatte, sah er sie an,
wie erschrocken. Ihre starken, breiten Schultern zuckten
unter der losen Jacke.
„Warum auch nicht? — Ich möcht' schon...“
Er kniff die Augen ein.
„So tu's doch...“
„Es geht nicht! — Ich bin ihm zu schlecht und auch
laut is ein Hindernis im Wege.“
„Das bildest du dir vielleicht nur ein...“

Sie schüttelte sorgenvoll den Kopf.

„Rehen wir nicht mehr davon“, sagte sie langsam. —
„Ich wollte ja heut' doch einen Rat von Ihnen. Mir ist
ein großer, schöner Bauplan angeboten. Der jetzt darauf
steht, nennt sich stolz „Waldschloß“. Aber ich bin nicht für die
neuen Moden. Wenn Sie mal nach Paris rübermachten,
ich ein bißchen danach umtäten und mir dann Bescheid
brächten...“
„Den Parikhof... den Schulischen?“
„Ja, den!“
„Wenn du den für billiges Geld kriegen kannst, kauf
ihn ohne Besinnen. Ich weih, was er bringen kann.
Der Boden ist gut und dankbar, sage ich dir. Bloß
schonbar vernachlässigt. Aber für eine ordentliche Portion
Weide- und Rindenschäbger trägt er Weizen wie Robr...
Das müßte doch mit dem Deibel zugehen.“
„Derr, solchen Weizen wie Sie baut man keinen
wieder.“

Er mußte rückwärts schauen. Die starke Hand dieses
Waldschens rief ihn zurück. — Er stand mitten in seinem
Weizen — wurde von den stolzen Halmen überragt und
rieb aus den breiten, geschwollenen Ähren Korn um Korn,
bis seine Hand davon gefüllt war...
Schwer ging sein Atem. Schwerer wie damals, als
die Erbenlasten auf den spitzen Stalgabeln schwankten.
— Schlafende Kräfte erwachten. Seine Hände um-
spannten die Seitenlehnen des alten Robrfessels, als seien
dies die Werkzeuge, mit denen er einst sein Derrrecht
bewiesen.

Marie Waldschens Stimme war wie ein verheißungs-
volles Rauschen schwerer Garben vor seinen Ohren:
„Derr, wenn Sie sich noch mal mit dem Weizen ver-
suchen wollten... Der Parikhof is ja man einen Sprung
weg von Neurenburg...“

„Ich... Wie ein Schrei war das.“
„Ich... Ich... Er war wie ein Junger.“
„Über dem nicht mehr so tief wie früher pflügen,
Marie. Ich mach's allein mit zwei derben, willigen,
eingefügten Jungens... was brauchen wir die großen,
teuren Knechte, die alles besser wissen wollen, als unter-

eins. Ube die Geschichte richtig im Schwunge ist, sparen
wir, wo es nur geht.“

„Wir — wir — ja alles — alles dieses einen
Wortes wegen...“

„Ich kann auch pflügen, Derr“, sagte Marie Waldschens
demütig.

„Du... ih, dazu wirst du wohl keine Zeit haben!
Du beforst die Schweine und das Jungvieh im Aushall —
das Haus und den Garten.“

„Ich schaff' noch viel mehr. Ich habe mich ja jetzt
sehr ausgeruht. Zwei Wochen lang.“
„Na, denn man zu, Mädel.“

„Derr, is das ein Wort?“
„Er fuhr auf. Ein Wort! — Natürlich ein Wort!!
Was für eine dumme Frage! — Da rauschte etwas — ein
Klang — ein Grimern —“

„Das is doch aber die Frau.“
„Die — richtig, die mit den Roden, die keinen
Dünger riechen konnte — die nicht Roggen von Weizen —
nicht Geradella von Lupinen auseinander zu halten ver-
stand...“

„Wilhelm Virel schob sie in diesem Augenblick einfach
beiseite, denn er stand im losen, warmen Sand und pflügte
... als der Derr!“

„Noch einmal derselbe Klang... nur ein-
dringlicher.“

„Die Frau mit dem vielen schönen Geld, Derr.“
„Er fuhr mit der Hand über die Augen. Das Geld
hatte er vergessen gehabt — die ganzen 6127,80 Mark
Jahreszinsen...“

„Er meinte sich dagegen. Noch war das Rauschen
schwerer, kühlter Salme über ihm, das Glücksgefühl
über die geeignete Entfaltung und die ausgerüttelte
Kraft...“

„Über wie lange noch...“

(Fortsetzung folgt.)

hierauf in allen drei Lesungen noch kurzen Bemerkungen des Abg. Rothelger (3), der auch eine Erhöhung der Tagelöhler für auswärtige Besatzungen wünschte, und des Abg. Lenz (5), der verlangte, daß in allen Gemeinden ohne Ausnahme Wägen bezahlt werden müßten, genehmigt. Das Gesetz tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Nach Vornahme einiger Ausschüßergänzungen verlagte sich das Haus auf Dienstag 4 Uhr. Tagesordnung: 2. Beratung der Änderungen zum Verfassungsgesetz; 2. Beratung des Jugendfürsorgegesetzes.

Tagesneuigkeiten.

Blutige Zusammenstöße in Saarbrücken.

Wie aus Saarbrücken berichtet wird, ist es in diesen Tagen zwischen Saarbrücker Bürgern und französischen Soldaten zu einem schweren Zusammenstoß gekommen, woran auf franz. Seite an 100 Mann beteiligt waren. Zahlreiche Verletzungen gab es auf beiden Seiten. Etwa 15 Saarbrücker wurden wegen Angriffs auf französische Militärpersonen verhaftet. (Die „Zunge“ der Bevölkerung von Saarbrücken zu den Franzosen erklärt hier eine treffende Illustration.)

Die Kohlenlieferung an Frankreich.

Zu der Lieferung von 500 000 Tonnen Steinkohlen an Frankreich heißt es in der „Deutschen Wg. Ztg.“, daß diese Menge auf die im Friedensvertrag vorgesehenen Lieferungen nach dessen Ratifizierung angerechnet werden solle. Die Lieferungen haben bereits begonnen und beruhen auf freier Vereinbarung. Man ging dabei von drei Gesichtspunkten aus, daß es zweckmäßig sei, wegen der Verzögerung der Ratifizierung des Friedensvertrags schon vorzeitig mit den Lieferungen zu beginnen, um eine Überflutung in den späteren Lieferungen zu vermeiden und eine bessere Verteilung der Kohlen zu ermöglichen.

Veröffentlichung der deutschen Aktenstücke.

In einer längeren Darstellung zur Verteilung der Reichsregierung gegen den Vorwurf der Verschleppung teilen die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ mit, daß ein Teil des von Ruzsky geschickten Aktenmaterials noch im Laufe des Oktober veröffentlicht werde.

Langsame Besserung des Markturtes.

In der Schweiz und anderen neutralen Ländern beginnt sich der Markkurs langsam zu erholen. Man führt dies auf den Einfluß amerikanischer, holländischer u. schwedischer Großfinanziers zurück, welche an den neutralen Börsen für mehrere 100 Millionen Mark deutsche Banknoten aufkauften haben. Gegenüber Mitte letzter Woche wurden im freien Verkehr in Gen. und Zürich 7 bis 9 Cts. für die Mark mehr geboten. Die Valuta schwankt heute in der Schweiz zwischen 22 bis 25 gegenüber 15 bis 17 in der Schweiz.

Ueberflüssiges österreichisches Bahnmateriale.

Da die österreichische Staatsbahn infolge des Friedensvertrags verkleinert wird, sind zahlreiche Bahnmateriale überflüssig. Die preussische Staatsbahn übernimmt einen Teil davon. Dazu gehören auch mächtige eisenklässige Schnellzuglokomotiven mit Treibachsen und vier Zylinder. Da sich diese Art von Lokomotiven in den Voralpenländern gut bewährt hat, werden sie auch die hohen Zuggewichte im Berliner Fernverkehr, beispielsweise auf der Strecke Berlin—Frankfurt leicht bewältigen.

Der Sultan über die Lage der Türkei.

Ein Vertreter des Journal-des-Debats ist vom Sultan Mehmed VI. empfangen worden. Dieser erklärte ihm: Seit 10 Monaten befindet sich die Türkei mit Frankreich und seinen Alliierten wieder im Zustande des Krieges, noch vom des Friedens und diese beispiellose Lage bringt das osmanische Reich in das schwerste moralische und materielle Elend. Die Lage der Türkei ist schlecht, er hoffe aber, daß die Alliierten die Unabhängigkeit und ihr Anrecht auf türkischen Grund und Boden auf Grund eines tausendjährigen Besizes anerkennen würden. Ueber die Lage in Anatolien sagte der Sultan: Mitten im Waffenstillstand und gegen seine Bestimmungen wurden Gebiet des türkischen Besizes, obwohl dort gar keine Unruhen ausgebrochen sind, von Fremden besetzt, die der Türkei niemals den Krieg erklärt hätten. Die Festlegung der Grenzen in Smyrna, vertrat mit der Nachricht, daß rein türkische Soldaten und Kanonen im westlichen Teile des türkischen Reiches der Türkei genommen werden sollten, hätten den heiligsten Widerhall bei den türkischen Anhängern gefunden. Von der Friedenskonferenz erwarte die Türkei ein gerechtes Urteil. Man müsse übrigens wissen, daß man nicht eine Türkei aufrichten könne, die nicht existiere, die zwar Fehler begangen habe, die sie wieder gut machen wolle; die sich aber nicht erheben lassen könne.

Italiens Finne-Kopfschmerzen.

Die italienischen Blätter deuten an, daß Admiral Chacel auf seine Frage an die Regierung über das endgültige Schicksal Finnes eine ungewöhnliche Antwort erhalten habe und daß diese Unsicherheit der Lage und vielleicht auch die Fille Abneigung, gegen Volksgewissen Gewalt anzuwenden zu müssen, Chacel zu seiner Weigerung, gegen Finne zu sprechen, veranlaßt habe. Die Lage wird für die Regierung immer schwieriger und angesichts der Stimmung des Volkes und des Herrens ist anzunehmen, daß sie in energischen Maßnahmen kaum greift. Andererseits wird sie von den Offizieren der jetzt aus Finne abziehenden englischen Besatzungstruppen des geheimen Einverständnisses mit d'Annunzio beschuldigt, was auf die Haltung der jetzt einer Annexion Finnes durch Italien anscheinend nicht un-

freundlich gegenüberstehenden Regierungen Englands und Frankreichs einen ungünstigen Einfluß ausübt. Die Dynamik der Regierung zeigt sich auch in der Sabotagemahnahme bei der Blockade Finnes. „Corriere della Sera“ wendet sich wieder gegen die Bestrebungen der militärischen und nationalistischen Kreise. Das Blatt gibt zu, daß Nikis Haltung nicht einwandfrei sei, beschwört aber die Gegner der Regierung, von allen Versuchen, dem Lande eine Diktatur aufzuzwingen, abzulassen.

Der „Kontin“ verlangt die Erziehung einer Reihe von Generalen mit einer nationalistisch-militärischen Verschwörung in Zusammenhang. Für gestern seien anlässlich des nationalen Festtages der Bestattung Roms in der Hauptstadt und anderen Soldaten Kundgebungen gegen die Regierung geplant gewesen, doch seien diese an der Teilnahmelosigkeit der Bevölkerung gescheitert. Der „Kontin“ weist ferner darauf hin, daß das Offizierskorps mit allen Mitteln versuche, die Demobilisation zu verhindern, um weiter im Besitze der hohen Offiziersbesoldung bleiben zu können. Das sei der tiefere Grund, weshalb fast das ganze Offizierskorps zu den Parteilägern d'Annunzio gehöre.

Amsterdam, 22. Sept. Associated Press meldet, daß bei den diplomatischen Vertretern der Balkanländer in Washington Beforgnis wegen der Lage in Finne herrsche. Einige der Diplomaten befrüchten, daß es für die Alliierten notwendig werden könnte, militärische Maßnahmen zur Anwendung zu bringen, um die Zurückführung der Gebiete den Verhandlungen der Friedenskonferenz entsprechend durchzuführen, und daß dies die Leute sein könnte, die den ganzen Balkan in Brand setzen. New York Globe schreibt: d'Annunzio scheint sich als den geistlichen Erben des „alten Herodes Caribaldus“ zu betrachten. Die Eigenschaften eines Richard Löwenherz seien jedoch in diesem protestantischen Zeitalter der Selbstbestimmung und der Schicksalsgeschichte, der Gerechtigkeit und der Polizei zwecklos.

Eine polnische Flotte.

Aus Paris wird gemeldet, es scheine nunmehr fest, daß die polnische Kriegsstärke aus vier großen Kreuzern u. 16 Torpedobooten bestehen werde. Sie werde insgesamt eine Besatzung von 3500 Mann und 150 Offizieren erhalten.

Verteilung der deutschen Petroleumschiffe.

Die Alliierten haben sich über die vorläufige Verteilung der deutschen Petroleumschiffe geeinigt. Frankreich soll 230 000 Tonnen volles Gewicht erhalten, Belgien 12 000 und Italien 6000 Tonnen. Großbritannien erhält 1/4, und die Vereinigten Staaten erhalten 1/4, der übrigen bleibenden Schiffe.

Schwarz-weiß-rot.

Unliebsame Vorkommnisse der letzten Tage haben dem Reichswehrminister Veranlassung gegeben, den Truppenstellen des Frontlagers Schwarz-weiß-rot-Führer beim Marsch durch die Garnison usw. zu verbieten.

Generalfreier der Berliner Metallarbeiter?

Berlin, 23. Sept. Vertrauensleute und Obmänner der Metallindustriearbeiter hielten gestern Abend in den Kommissionen in der Lillowstr. eine mehrstündige Sitzung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, den Metallarbeitern den Generalfreier zu empfehlen. Heute soll in allen Betrieben eine Abstimmung vorgenommen werden und, falls sich eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben sollte, würde der allgemeine Ausfall eintreten. Der Leiter der 15er Kommission, Kulek, gab in einem Referat ein Bild von der allgemeinen Lage und sprach die Hoffnung aus, daß heute der Generalfreier ausbrechen werde.

Die anarchistische Bewegung in Rußland.

Die Presseinformation meldet aus Helsingfors: Der russische Großfürst Michail Romanow ist aus Perm im Hauptquartier Kollschaks angekommen, um die Thronkrone zu besprechen. Die Kaiserin unterstützenden Mächte sind der Ansicht, daß die Gegenregierung gegen die Sowjetregierung jetzt schon ins Leben getreten sei.

Zu den Wiener Veröffentlichungen.

„Allgemeines Handelsblatt“ befragt das von Dr. Koderich Gooß zusammengestellte Notbuch über die Vorgeschichte des Krieges, dessen Inhalt hier gestern besprochen wurde. Das Blatt schreibt über den Grafen Berchtold, Graf Ferges und d'Annunzio: Bemerkenswert ist, daß sich keiner dieser drei Männer Deutsch-Österreich nennen durfte. Graf Berchtold ist mit seinem deutschen Namen Tschsche, 3 Nicht-Deutsch-Österreicher ist es also in erster Linie zu verdanken, daß Deutsch-Österreich zu einem Stücke drittes oder niedrigeren Ranges verkleinert wurde, der nicht einmal im Stande sein wird, für sich selbst zu sorgen und dessen Bewohner Kosten auferlegt erhalten, die für ihre ausgehungerten Körper zu schwer sind. Das Vorgehen Berchtolds zeigt von Leichtfertigkeit, Falschheit und Hinterlist gegenüber dem Freunde und Bundesgenossen, das als anstößig bezeichnet werden muß. Nach den Enthüllungen von Dr. Gooß kann man bei Hermann-Hellweg und Jagow in einigen sehr wichtigen Punkten wie der Abjuration des Ultimatum an Serbien und der Behandlung von Gergs Vermittlungsangebot nichts Unerhörtes mehr vorwerfen, wohl aber Gutgläubigkeit, die man mit Recht als Leichtfertigkeit und einseitige Dummheit bezeichnen kann.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 22. Sept. Der Zentralvorstand der Frauenliga zur Heimholung der Kriegsgefangenen erließ einen Aufruf an die deutschen Frauen zur Einstellung der Vergnügungstreffen, damit das zur

Heimförderung unserer Kriegsgefangenen ein erforderliches Eisenbahnmateriale für diesen Zweck uneingeschränkt zur Verfügung gestellt werden könne.

Berlin, 22. Sept. Laut einem Telegramm der Berl. Vö. Zeitung hat sich ein in Hindenburg abgehaltener außerordentlicher Bezirkstag der sozialdemokratischen Partei Ober-Schlesiens entschieden gegen die staatliche Autonomie Oberschlesiens ausgesprochen.

Berlin, 22. Sept. Die Verordnung, laut der es verboten ist, ausländische Wertpapiere nach dem Ausland auszuführen oder an eine im Ausland ansässige Person zu veräußern oder zu verpfänden ist in ihrer Wirksamkeit bis zum 30. November 1919 verlängert worden.

Berlin, 22. Sept. Die preussische Staatsregierung ernannte den Amtsgerichtsrat Dr. Belzer aus Sigmaringen zum Beisitzer der Regierung in Sigmaringen. (Dr. Belzer ist Führer des hohenzollerischen Zentrums.)

Wien, 22. Sept. Unter dem Titel „Echo-de Wien“ erscheint hier seit gestern eine französische Tageszeitung als erstes deutsches Unternehmen im Kaiserland.

Marientburg, 1. W., 22. Sept. Hier fand ein von den demokratischen Parteien der Abstammungsgebiete Marientburg, Marientwerder, Rosenburg, und Stuhm sowie Erbinng ostpreussischer Deutsche Tag statt, der in einer Massenhandhabung spielte. Der Abgeordnete Schmitt hielt eine eindrucksvolle Ansprache und das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde von der Menge spontan angestimmt. Nachmittags fand eine große öffentliche Versammlung statt, in der der Abgeordnete Franz Dr. Wissner-Königsberg über die Aufgaben der Frau und der Jugend zur Erhaltung des Deutschen und der Abgeordnete Herr Köplich über die politische Lage sprachen.

Hamburg, 22. Sept. Die Johnson-Linie in Stockholm hat heute die Verbindung Hamburg-Brasilien-Argentinien mit dem Dampfer „Totaling Sophie“ der heute von hier mit 1500 Tonnen Gütern nach Buenos-Aires abgegangen ist, eröffnet.

Köln, 23. Sept. Der Ba. her Korrespondent des „Allgemein-Katholischen Couriers“ bezeichnet die Meldung des „Köln. Volksblatt“, daß der niederländische Gesandte in Paris die Mitteilung erhalten habe, daß Holland innerhalb vierzehn Tagen um die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers ersucht werde, als unrichtig.

Köln, 22. Sept. Die estnische Regierung hat Eduard Wilde zum diplomatischen Vertreter in Berlin ernannt.

Amsterdam, 22. Sept. Der „Telegraaf“ meldet aus Brüssel, daß das belgische Königspaar und Prinz Leopold von Ostende nach Amerika abgereist sind.

Paris, 22. Sept. Herr von Lermer übergab Pichon eine Note, worin gegen die Haltung des Majors Baklani protestiert wird, der anlässlich der Unruhen in Bukarest versagt hatte, dieses Land als unabhängige römische Republik anzuerkennen zu lassen. Von Lermer verlangte von der Friedenskonferenz Satisfaktion.

Paris, 22. Sept. Nach einer Depesche des Abgeordneten aus Metz beschloßen die Bergarbeiter Lothingens gestern, heute Sonntag in den Streik zu treten. In Frage kommen die Arbeiter der Kohlen- und Erzgruben. Die Metallarbeiter erklärten, sie würden sich in einigen Tagen dem Streik anschließen, falls die Forderungen der Gewerkschaften nicht demüht werden sollten.

New York, 21. Sept. Reuters. Die Zahl der Angehörigen der Steel Corporation und der Industrien die durch den Ausfall mittelbar oder unmittelbar betroffen wurden, wird auf 600 000 geschätzt, abgesehen von den Arbeitern unabhängiger Betriebe deren einige sich der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft angeschlossen haben.

New York, 23. Sept. Der Streik über das ganze Land erstreckende allgemeine Stahlarbeiterstreik hat gestern um Mitternacht begonnen. Meldungen aus Pittsburg, Chicago, Cleveland und anderen Orten besagen, daß Tausende die Arbeit niedergellegt haben. Die Angaben über die Ausdehnung des Streiks lauten bisher noch widersprechend. Die Arbeiter in Pittsburg die Beamten der Gesellschaft, daß die meisten Betriebsanlagen mit veringerten Arbeitskräften arbeiten. Die Arbeiterführer dagegen erklären, daß der Streik in seiner ganzen Größe erst in zwei Tagen zur Geltung kommen werde.

New York, 22. Sept. Die deutsch-amerikanischen Zeitungen enthalten viele Bankanzeigen, die auffordern, Parkoolaten zu kaufen. Das Publikum legt zahlreiche, allerdings kleinere Beträge in Markwerten an. Diese Anlagendünne werden nicht aufgewogen durch Kesserverkäufe und Abgaben der Verunsicherung. Diese ist nämlich nach Versicherungen des Journal of Commerce sowohl im Reichsmark, wie auch in allen anderen Wäluen ziemlich stark nach unten emsigiert.

Vermischtes.

Riesige Mengen landwirtschaftlicher Maschinen kehren seit einiger Zeit auf dem Güterbahnhofe Bischofsheim zum Abtransport nach Belgien und Nordfrankreich bereit. Fast unübersehbar reißt sich Mähmaschinen an Mähmaschinen und Pflug an Pflug, alle sorgfältig angepackt und auf flache Wagen verpackt. In ein Transport abgegangen, so sollen neue Sendungen aus Deutschland großen Maschinenbauzentren die Läden sofort wieder auf. Die hier zum Abtransport kommenden Maschinen beziffern sich auf viele Zehntausende, und der Wert, den diese Maschinen repräsentieren, stellt sich auf ungezählte Millionen.

Der Winter im Riesengebirge. Im Riesengebirge hat es in der Nacht vom Sonntag auf den Montag stark geschneit. Am Montag früh lag der Schnee bis etwa 1000 Meter hoch.

— Gefährliche Kur. In eigenartiger Weise ist der Schindler von Seligenhof ums Leben gekommen. Er hatte des Jähren wegen starker rheumatischer Schmerzen Enderung im Bocksen gelacht. Dieser Tage machte er es nun wieder so, kam aber nicht mehr lebend heraus.

Fürsorge für Wöchnerinnen.

Von der Verwaltung der Allg. Ost. (Bezirks-) Krankenkasse wird uns geschrieben: Die Nationalsozialistische Bewegung hat vor einigen Wochen ein Gesetz verabschiedet, das im Interesse des Mutter- und Kindes schutzes und der Säuglingspflege die jetzigen öffentlichen Leistungen an Wöchnerinnen wesentlich erweitert und erweitert. Vom 1. Oktober d. J. an erhalten nicht nur diejenigen Wöchnerinnen, die im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens 6 Monate lang einer reichsgerichtlichen Krankenkasse selbst angehört haben, sondern auch alle Ehefrauen, Töchter, Stief- und Pflege-töchter, sofern ihre Ehemänner bzw. Väter Mitglieder einer reichsgerichtlichen Krankenkasse sind und zwar für die Zeit in häuslicher Gemeinschaft leben, Wöchnerinnen. Sie erstreckt sich weiter auf alle mütterlich betreuten Wöchnerinnen, welche nicht unter die eben genannten fallen. Als mütterlich betreut gelten: a) verheiratete Wöchnerinnen, wenn das Familieneinkommen von Mann und Frau 2500 A nicht übersteigt, welches Betrag sich für je drei vorhandene Kinder unter 15 Jahren um 250 A erhöht, b) unverheiratete Wöchnerinnen, wenn ihr Familieneinkommen nicht über 2000 A zuzüglich 250 A für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren beträgt. Neben einem einmaligen Beitrag zu den Entbindungskosten in Höhe von 50 A erhalten die genannten Wöchnerinnen ein Wochenlohn auf die Dauer von 10 Wochen und, solange sie ihre Angehörigen pflegen, ein Stützgeld bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft, ferner eine Beihilfe bis zum Betrag von 25 A für Hebammenbesuche und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden. Wöchnerinnen, die selbst Mitglieder der Krankenkasse sind, wird als Wochenlohn der Betrag des täglichen Krankengeldes in der für sie maßgebenden Lohnstufe, mindestens jedoch 1,50 A, als Stützgeld die Hälfte des Krankengeldes, mindestens jedoch 75 Pfg. für jeden Kalendertag gewährt, alle übrigen erhalten täglich 1,50 A Wochenlohn und 75 A Stützgeld. Von dem Entbindungskostenbeitrag sind die Kosten für Hebammenbesuche und ärztliche Behandlung einschließlich Arzneimittel u. a., die bei der Niederkunft erforderlich werden, zu bestreiten ist aber ärztliche Hilfe infolge von Regelstörungen bei der Geburt nötig, so werden die Krankenkassen, soweit es sich um selbst versicherte Wöchnerinnen handelt, auf die Krankenkasse übernommen. In allen in Vorstehendem erwähnten Fällen wird die Wochenhilfe durch die Allg. Ost. Krankenkasse geleistet, der Teilbetrag des Beitrags durch das Reich zukommen. Das neue Gesetz tritt am 1. Oktober 1919 in Kraft, für die vor diesem Zeitpunkt eingetragenen Geburten sind jedoch besondere Bestimmungen getroffen, wodurch im Einzelfall von der Krankenkasse Auskunft erteilt wird.

Es muß anerkannt werden, in wieviel weitestgehendem Maß für die Wöchnerinnen gesorgt wird, eine Fürsorge, die aber auch angesichts der gewaltigen Einbuße an Arbeitskraft durch den Krieg als eine der dringendsten Aufgaben der Sozialversicherung bezeichnet werden muß. Mit der Gewährung von Wochenhilfe an versicherungsfreie Ehefrauen versichert ist der erste Schritt für die sozialpolitische Entfaltung der Familienhilfe bei den Randgruppen getan. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo die Wünsche der Arbeiterschaft, die auch in unserem Bezirk immer lauter werden, die Arzt- und Apothekenkosten für ihre Familienmitglieder auf die Krankenkasse zu übertragen, in Erfüllung gehen werden. Auf der anderen Seite darf aber nicht vergessen werden, wieviel große Mittel zur Bekämpfung all dieser Forderungen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzubringen sind.

Erbschaftsteuerbefreiung.

Im Staatsanzeiger werden die neuen reichsrechtlichen Vorschriften über die öffentliche Erbschaftsteuererhebung im Wirtschaftsjahr 1919/20 und die hierzu erlassenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen des Erbschaftsteuerbefreiungsbekanntgebens gegeben. Gegenüber dem Vorjahre sind wesentliche Änderungen nicht zu verzeichnen. Im einzelnen mag folgendes hervorgehoben werden: Den Erbschaftsteuerbefreiungen sind für die Gewährung der Erbschaftsteuerbefreiung einschließlich des Erblassers und der Natunaberechtigten 5 Zentner auf den Kopf zu belassen, des weiteren an Staatsgut 40 Zentner auf den Hektar der Herbstkornobstbaufläche von 1918, ferner ein volles Hinfünftel der ganzen Ernte als Befreiung für die zum Verfallenen freigegebenen nicht gesunden Kaulen, sowie für den Verlust durch Fäulnis und Schwund und einen etwa über 40 Zentner für den Hektar hinweggehenden Bedarf an Saatgut. Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe in der eigenen Brennerei selbstgebackene Kautoffeln zum Brennen verwenden, als einem Drittel des Brennrechts bei einem Verbrauch von 18 Zentnern Kautoffeln für das Hektoliter reinen Alkohols entspricht. Alle übrigen Kautoffeln hat der Erzeuger auf Verlangen an die Aufkäufer des Kommunalverbandes abzugeben. Für die versorgungsberechtigte Bevölkerung ist eine Wochenkopfmenge von 9 Pfd. für 2 1/2, Monat und von 7 Pfd. für die übrige Zeit in Anrechnung gebracht; hierzu kommt ein weiteres Pfd. je für Kopf und Woche als Ausgleich für den entstehenden Verlust an Fäulnis und Schwund. Auf den ganzen Versorgungsbereich bis 17. Juli 1920 entfallen hiernach auf den Kopf 3 Ztr. 80 Pfg. Von dieser Menge können 2 1/2 Ztr. auf Bezugsstellen erworben werden. Der Rest ist beim

Kommunalverband oder den von ihm mit der Verteilung beauftragten Gemeinden zu beziehen. Der dem Erzeuger zu bezahlende Herbstkornobstpreis ist vom Reichsministerium auf 625 Mk. für den Zentner festgesetzt. Mit Zustimmung des Reichsvereins der Landwirte können die Landeszentralverbände diesen Erzeugerpreis um 1 Mk. erhöhen. Von dieser Befreiung hat auch Württemberg nach Anhörung einer Reihe Sachverständiger Gebrauch gemacht und den Erzeugerpreis gleich wie in Bayern, Baden und Hessen auf 725 Mk. für den Ztr. festgesetzt. In diesem Grundpreis kommt eine Anfuhrvergütung. Diese beträgt bei einer Entfernung vom Anwesen des Erzeugers bis zur Bezugsstelle von mehr als 1 bis zu 5 Km. 20 Pfg., von mehr als 5 bis zu 10 Km. 40 Pfg., von mehr als 10 bis zu 15 Km. 60 Pfg., von mehr als 15 Km. 80 Pfg., für den Zentner.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 24. September 1919

• **Einberufung der Landeskleinrentenversammlung.** Die Landeskleinrentenversammlung ist von der Staatsregierung auf Dienstag 14. Oktober einberufen.

• **Der Winterfahrplan.** Die Generaldirektion der Eisenbahnen teilt mit: Im besetzten Gebiet wird nach Anordnung des alliierten Oberkommandos in der Nacht vom Samstag, 4. auf Sonntag 5. Oktober d. J. die Sommerzeit aufgehoben und die westeuropäische Zeit eingeführt, wodurch zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet ein Zeitunterschied von 1 Stunde eintritt. Zur Vermeidung doppelter Fahrplannummern und der Verschleierung der Verbindungen mit dem besetzten Gebiet durch Verlust von Anschlüssen wird auf den preuß., bad. und württ. Bahnen der Winterfahrplan erst am 5. Okt. eingeführt. Bis zu dieser Zeit bleibt der gegenwärtige Fahrplan in Kraft. Für die deutschen Staatsbahnen rechts des Rheines bleibt der zur Zeit gültige Personalfahrplan auch ab 5. Oktober noch bis auf weiteres bestehen.

• **Keine Beeidigung der Textil- und Schuhwaren.** Die württ. Landeskleinrentenversammlung ist im „Staatsanzeiger“ mit: Der Textil- und Schuhmarkt erstreckt sich in der Verbrauchweise eine durchgängige Beurteilung. Bei dem württ. Markt damit gerechnet, es werde demnächst eine wesentliche Steigerung des Absatzes und im Zusammenhang damit ein erheblicher Preisrückgang für Textil- und Schuhwaren eintreten. Diese Annahme ist aber völlig unzutreffend. Die Herstellungspreise in Textil- und Schuhwaren sind größtenteils unverändert, d. h. an die Bevölkerung abzugeben, und der Bedarf der Fabriken und des Handels an fertiger Ware fast nicht vorhanden. Rohstoffe stehen im Ausland nur in sehr beschränktem Umfang zur Verfügung; dies gilt insbes. für die Rohstoffe des Bleichens und Färbens an Textilstoffen namentlich auch für das Leder. Dazu kommt die für den nächsten Winter der Industrie drückende Korknot. Mit einer Einbuße billiger Roh- und Freizware ist schon der Absatz wegen nicht zu rechnen, ganz abgesehen davon, daß auch im Ausland in Nachwirkung des Krieges teilweise, insbesondere an Leder, ein nicht geringer Bedarf und eben deshalb eine hohe Preisbildung besteht; zudem mag die Einfuhr in erster Linie sich mit Leinwand beschränken. An dieser Marktlage wird auch der Beginn des Abbaus der Zwangswirtschaft wenig ändern. Preiswerte werden die vorhandenen Waren nur um so rascher und ungleichmäßiger sich unter die Abnehmer verteilen und die Preise dementsprechend eher steigen als fallen. Eine Behebung der Warenknappheit und eine Ermäßigung der Preise ist für den nächsten Winter nicht zu erwarten. Der Verbraucher muß daher ein möglichst preiswertes Haushalten mit den in ihrem Besitz befindlichen Textil- und Schuhwaren nahegelegt werden. Ebenso ist ihr dringend anzuraten, beim Einkauf sich mit einzusetzen, wenn nur dann billiger Ware zu bekommen und insbesondere auch gute Altware nicht zurückzugeben.

Aus dem übrigen Württemberg.

Geschäftslage des Landtags.

• **Stuttgart, 22. Sept.** Der Reichstagsauschuß des Landtags hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab, um den Geschäftstagen zu folgen. Danach wird am Dienstag und Mittwoch neben der zweiten Lesung des Verfassungsgesetzes das Fürsorgegesetz sowie das Gesetz über die Berufsvereine erledigt werden. Am Donnerstag findet die 3. Lesung des Verfassungsgesetzes in feierlicher Weise statt. Am Freitag und Samstag soll eine Reihe kleinerer Sachen, sowie die erste Lesung des Forstgesetzes erledigt werden. In der nächsten Woche soll keine Sitzung stattfinden, ebenso nicht im Laufe des Monats Oktober. Wie man hört, sollen die Sitzungen der Evangelischen Landeskleinrentenversammlung im Herbstmonat abgehalten werden. Dagegen werden die Ausschüsse im Oktober eifrig an der Arbeit sein, damit das Plenum im November wieder zusammentreten kann.

Die Verfassungsänderungen.

In 11 verschiedenen Punkten werden dem Landtag Verfassungsänderungen mit Rücksicht auf die deutsche Reichsverfassung vorgeschlagen, die Landrecht vom Reichsrecht gebrochen wird. Außerdem wird die Frage aufgeworfen, ob dem Staatspräsidenten nicht nur die Ernennung, sondern auch die Entlassung der Beamten zustehe und ob das Staatsministerium zu Verwaltungsangelegenheiten zuständig ist. Beide Fragen, die merkwürdigerweise in der neuen Verfassung festzulegen geblieben waren, sollen jetzt endlich erledigt werden. Ferner wird auf den früheren Vorschlag des Verfassungsausschusses zurückgegriffen, daß je 25 000 Landeseinwohner einen Abgeordneten zu wählen haben, was

aber für ein so kleines Land einen viel zu großen und viel zu kostspieligen Landtag bedeutet, dessen Wirkungskreis ohnehin durch den Eingriff des Reiches in die finanziellen Angelegenheiten des Landes bis zur Hälfte seiner früheren Bedeutung eingeschränkt ist. Eine weitere Änderung bezieht sich auf die Aufrechterhaltung der Befugnisse zum Erlass von Rechtsvorschriften durch das Staatsministerium, eine Behörde oder eine Körperschaft. Die Zuständigkeit des Staatsministeriums und die der einzelnen Ministerien soll durch ein Sondergesetz abgegrenzt werden.

• **Waldbach, 24. Sept.** Laut Staatsanzeiger ist Stadtpfarrer Köster hier in den Ruhestand versetzt worden.

• **Stuttgart, 22. Sept.** Die Festsitzung des Landtags, die am Donnerstag, im Hoftheater zur Feier der Verfassung bedachtigt war, wird, wie nunmehr feststeht, nicht stattfinden, da die Zentrumsfraktion heute beschließen hat, an der Sitzung im Hoftheater nicht teilzunehmen. Die endgültige Abstimmung über die Verfassung wird also im Landtagsgebäude vorgenommen werden.

• **Freibach, 22. Sept.** In der letzten Woche wurde in der Nacht einem Bürger ein etwa 2 1/2 Zentner schweres Schwein aus dem Stall gestohlen und auf freiem Felde abgeschlachtet. Bei dieser Gelegenheit wurden die Diebe gefasst worden sein, denn das Schwein wurde am letzten Samstag in einem Graben mit abgeschlachtetem Kopf gefunden. In das Schwein mehrere Tage der Hitze ausgelegt war, ist das Fleisch ungenießbar geworden.

• **Münchingen, 21. Sept.** Heute früh 7.50 Uhr traf ein geschwinder Sonderzug mit 1300 heimkehrenden Kriegesgefangenen hier ein. Schulkindern bildeten Spalier. Die Krüger marschierten unter den Klängen der Militärkapelle und unter Glockengeläute in das Durchgangslager, wo sie vom Lagerkommandanten und vom Vorgesetzten der „Hilfskommission“ mit einem schwäbischen „Güß Gott“ empfangen wurden. Den Gefangenen wurde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß sie schon am Freitag in ihre Heimat befreit werden. Die Zurückgekehrten waren in amerikanischer Gefangenschaft in Südfrankreich untergebracht, wo sie nach ihren Ausjagen hinreichende Versorgung und erträgliche Behandlung gatten, was das im allgemeinen gesunde Aussehen trotz der Entbehrungen bestätigte.

Briefkasten.

• **Abwesenheit.** Warum auch? Anfragen werden grundsätzlich nur dann beantwortet, wenn der Anfrager uns gegenüber seinen vollen Namen nennt. Wenn wir bei Ihnen einmal eine Ausnahme machen, geschieht es lediglich aus besonderen geschäftlichen Fällen wegen. Ihnen kommt diese neue Wochenhilfe, wenn die geschäftlichen Verhältnisse zurechtkommen, ebenfalls zu. Wenden Sie sich kurz vor der Niederkunft an die Krankenkasse. Im übrigen verweisen wir Sie auf den Artikel über Wochenhilfe in der heutigen Nummer des „Gesellschafters“.

• **J. W. Jelschhausen.** Auch Sie finden die Antwort auf Ihre Fragen in wesentlichen in dem heutigen Artikel. Zu Ihrer Frage 1: Am 1. Oktober. Frage 2: An die Krankenkasse. Frage 3: Bei der Krankenkasse. Frage 4: Ehefrauen, die nirgends versichert sind. Frage 5: Es ist so zu verstehen: Das Einkommen einer mütterlich betreuten Familie darf das vorgeschriebene Familieneinkommen von 2500 A für jedes Kind unter 15 Jahren um 250 A übersteigen. Als mütterlich betreut gilt also eine Familie mit 1 Kind auch dann, wenn das Familieneinkommen 2750 A beträgt, bei 2 Kindern 3000 A usw. Alles klar? Frdl. Gruß

Eingekauft.

• **Wohltätigkeit.** Die gestrige Nummer des „Gesellschafters“ brachte einen Bericht über Wohltätigkeits-Fußballspiele, die am letzten Sonntag hier stattgefunden hatten. Der Bericht erwähnte u. a., daß die Veranstaltung mit einer Langfeier im Kurhaus Waldschloß abgeschlossen hatte. Von schwerkranken im Waldschloß wird geklagt, diese Langfeier und Langmusik habe bis tief in die Nacht hinein gedauert, sie sei es erst um 3 Uhr an gekommen. Man mag denn auf den eigentlichen Widerspruch zwischen dem Wohltätigkeitsanliegen der Veranstaltung einerseits und der Langbelastung im Kurhaus Waldschloß andererseits hinweisen, welche letztere die unmittelbare gegenüberliegenden langkranken Kriegesopfer den großen Gegenstand zwischen ihrem Lebens- und Gesundheitszustand u. der Luftbarkeit anderer so wichtig und mußte empfinden lassen. Müßen schon Langbelastungen zur Zeit sein — was keineswegs nur engbrüstige Leute betrifft — so erwölle man wenigstens ansetz armen Lazarett-Jassen die Wohltat, sie damit zu verschonen. A. P.

Letzte Nachrichten.

• **Berlin, 23. Sept.** Die amerikanische Regierung hat die sofortige Heimkehr aller in den Vereinigten Staaten befindlichen Kriegesgefangenen beschlossen. Die Verabschiedung beginnt am 25. 9. auf dem amerikanischen Truppentransportdampfer „Bachantos“, der von New York nach Rotterdam fährt. Mit dem gleichen Dampfer werden etwa 72 deutsche Internierte heimgeführt, sowie Frauen und Familien einzelner Kriegesgefangener und Internierter, ferner etwa 20 auf Ehrenwort aus der Internierung entlassene und 35 Deutsche, denen die Einwanderung versagt wurde.

• **Bremen, 24. Sept.** In Hamburg und Bremen sind die Seestreife in den Ausfall getreten. Der Streik zieht immer weitere Kreise. Auch die Seestreife anderer Norddeutschen haben mit dem Sympathiestreik begonnen. In Hamburg sollen sich auch die Mannschaften der Fischereidampfer mit den Ausfalligen solidarisch erklärt haben.

